

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im DL-Bezirk 2. Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 131.

Altenstaig, Dienstag den 7. November.

1882.

### Die ägyptischen Verhältnisse.

Gladstone hat im englischen Parlament auf eine Anfrage bezüglich Egyptens geantwortet, daß vorläufig die Verhältnisse noch zu „delikater“ Natur seien, als daß die englische Regierung sich jetzt schon darüber auslassen könnte. Indessen wird man sagen müssen, daß die englische Regierung selbst schuld daran ist, wenn die großen Opfer, die England an Blut und Geld gebracht hat, nicht einmal dazu führen sollten, dem ägyptischen Staatswesen wieder einen festen inneren Halt zu geben. Es mag ja recht loyal sein, daß sich die englische Regierung jeder Einflußnahme auf die inneren Angelegenheiten enthält, aber dieser Umstand kann auch zu dem Verdacht führen, die englische Regierung wolle Egypten erst sich ganz erschöpfen lassen, um dann ihrerseits um so leichter die Herrschaft an sich nehmen zu können.

Die Wiedereinsetzung des Bizekönigs erinnert an die einstige Rückkehr der Bourbonen nach Frankreich. „Nichts gelernt und nichts vergessen!“ Diese Jenjur paßt auf beide. Die unselige Wirthschaft, welche den Boden für die Militärrevolte so gut vorgearbeitet, hat aufs Neue begonnen und während im Gefängniß Arabi und seine Genossen alle Ursache haben, um ihre Hälse besorgt zu sein, läßt sich Tewfik Pascha aus Paris eine Operettengesellschaft kommen. Was aus Arabi werden soll, weiß kein Mensch zu sagen. Der Bizekönig, seine Minister und das Militärgericht sind über den Ausgang einig: Kopf ab! Die Engländer dagegen sind die humanen Leute und verlangen Einstellung des Prozeßverfahrens. Ihrer Meinung nach solle Arabi nach irgend einem sicheren Ort außerhalb Egypten geschafft werden. Das englische Blatt „Observer“ kennzeichnet die Schwierigkeit des Prozeßes sehr treffend: „Ueber Arabi's Schuld, daß er sich mit den Waffen in der Hand gegen seinen legitimen Herrscher aufgelegt hat, gibt es keinen Streit. Soll der Angeklagte freigesprochen werden, so müssen seine Vertheidiger beweisen, daß er nur dem Namen nach ein Rebell sei, in Wirklichkeit aber mit der Zustimmung des Bizekönigs und des Sultans gehandelt habe. Solche Beweisführung wird aber kein ägyptischer Gerichtshof zulassen wollen, das Gerichtsverfahren kann also zu keinem Ende führen und wird zu einem Possenspiel herabgewürdigt.“

Ganz abgesehen von diesem schwierigen Fall liegen noch andere Umstände der Gefundung der ägyptischen Verhältnisse hindernd im Wege. Der Bizekönig und seine Umgebung zeigen eine höchst unpolitische Nachsicht gegen alle diejenigen, welche nur im Verdacht stehen, zu Arabi gehalten zu haben. Die Behandlung der politischen Gefangenen zeigt jenen orientalischen Despotismus, der sich dem europäischen Einfluß streng feindlich gegenüberstellt. Zu den Schwierigkeiten zählt ferner die Frage der Militärreorganisation, die noch nicht weiter gediehen zu sein scheint, als daß der Bizekönig dem Vater Pascha den Titel eines Generalissimus verliehen hat. Und doch ist eine Armee notwendig, schon um den im Süden des Reiches bedrohlich werdenden Aufstand des falschen Propheten Mahdi energisch entgegenzutreten zu können.

Es hat Aufsehen erregt, als dieser Tage die Meldung aus Kairo kam, der dortige englische Generalkonsul Malet wäre erkrankt, und im Anschluß daran, daß zu seiner Vertretung der englische Botschafter in Konstantinopel, Lord Dufferin, nach Kairo gehen werde. Dufferin ist in den Irrgängen der orientalischen Politik sehr wohl bewandert; man hofft von ihm, daß er nach genauer Beobachtung der einschlägigen

Verhältnisse die geeigneten Maßregeln ausfindig machen werde, um den ägyptischen Staatskarren aus dem Sumpf herausheben zu können, in dem derselbe steckt.

### Tagespolitik.

Die Erhebungen, welche bezüglich der Höhe der Gerichtskosten auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten angestellt worden sind, sollen nach neuerer Anordnung bis auf weiteres auch für die folgenden Etatsjahre fortgesetzt werden. Es erhellt daraus, wie wenig zutreffend es war, schon für die nächste Reichstagsession einen Entwurf bezüglich Verminderung der Gerichtskosten zu erwarten.

Der Krefelder Magistrat hat beschlossen, gegen die jüngst verfügte Umwandlung der Krefelder Simultanschulen in konfessionelle Schulen Einspruch zu erheben.

Dem Bundesrath liegt der Entwurf einer kaiserl. Verordnung vor, der zufolge das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten aus Amerika ausgesprochen wird. Nicht nur der Trichinose, sondern auch einer anderen unter den amerikanischen Schweinen verbreiteten Seuche wird als Grund dieser Maßregel angegeben.

In Oesterreich tagen die Delegationen, die Vertreterschaft beider Reichshälften, gegenwärtig in Pest, um die gemeinsamen Angelegenheiten zu berathen. Dabei kam auch zur Sprache, weshalb der Kaiser Franz Joseph noch keinen Gegenbesuch in Italien gemacht habe. Der Minister des Auswärtigen erklärte, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien seien die besten, der Gegenbesuch aber habe noch nicht stattfinden können, da bisher noch keine Einigung über den Ort der Monarchenzusammenkunft zu erzielen war. Die italienische Regierung wünsche Rom dazu ansersehen, die österreichischen Minister haben aber wegen der eigenthümlichen Verhältnisse dieser Stadt (Anwesenheit des gleichfalls souveränen Papstes) davon abgerathen. So sei der Gegenbesuch noch vertagt worden.

Paris steht noch immer unter dem Zeichen nervöser Unruhe. Neue revolutionäre Plakate im Tone blutigen Hasses gegen die Bourgeoisie und voll blutigster Drohungen sind wiederum nächstherweise in mehreren Stadtvierteln von Paris an den Mauern gefunden worden. Der Polizei ist es gelungen, einige Individuen beim Ankleben der Plakate zu verhaften.

Am letzten Oktobertage wurden im Rathhause zu London in Gegenwart einer außerlesenen Zuschauermenge von dem Lordmajor die Büsten Beaconsfeld's und Gladstone's feierlich enthüllt. Wenn man bedenkt, daß diese beiden Staatsmänner nahezu 40 Jahre immer einander feindlich gegenüberstanden, muß diese Zeremonie gewiß als eine außerordentliche erscheinen und ist eine solche eben nur in England möglich.

Gladstone hat dieser Tage im Parlament einen nicht zu unterschätzenden Erfolg erzielt. Die Anhänger Barnells gaben nemlich bei einer wichtigeren Vorlage zu Gunsten der Regierung ihre Stimmen ab. Damit ist ein Friedensvertrag des englischen Kabinetts mit den irischen Radikalen abgeschlossen, der von hoher Bedeutung ist. Natürlich wird die irische Opposition dem englischen Premier diesen Liebesdienst nicht umsonst gethan haben wollen, und werden dieserhalb Zugeständnisse der Regierung erwarten.

Schweizer Blätter verwahren sich mit aller Entschiedenheit gegen die mehrfach von der französischen Presse erhobenen Beschuldigungen gegen die Bundesregierung, daß unter deren

Schutze in der Schweiz die Anarchisten ihr Wesen treiben sollen und Frankreich an den Abgrund des Verderbens führen. In der gesammten Schweiz will man diese Anklagen mit großer Bewunderung aufgenommen haben, da man dort seit lange nichts mehr von anarchischen Umtrieben bemerkt hat.

Die Nachrichten aus Rußland lauten wieder recht ungünstig. Zahlreiche Fälle großartiger Unterschleife wechseln ab mit erneuten Versuchen nihilistischer Agitation. Letztere sollen wieder so gefährdend auftreten, daß die Regierung in Genf und London bezügliche Vorstellungen der wegen strengerer Ueberwachung der dort wohnenden Nihilisten gemacht hat, ohne indeß mehr als ausweichende Antworten zu erhalten. — In Wilna wurde ein Beamter verhaftet, der in den letzten zwölf Jahren allmählich 30 000 Rubel unterschlagen hat. — Bei der Untersuchung der Remonterechnungen der Jahre 1875 bis 1881 stellte sich ein Fehlen von etwa 200 000 Silberrubel heraus. — Eine Volksbank in Skopin ist durch unsaubere Manipulationen der Beamten um 12 Mill. Rubel geschädigt worden. — Der Kassierer des Waisengerichts in Moskau soll die ihm anvertraute Kasse um 13, andere Berichte sagen um 25 Mill. Rubel betrogen haben. So könnten noch viele Betrugsfälle angeführt werden.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 5. Nov. Die gestern Abend in der Linde abgehaltene Wählerversammlung sprach sich mit Einstimmigkeit für die Beibehaltung unseres seitherigen Abgeordneten aus und erklärten sich 12 Männer, die Versammlung in Nagold (s. u.) zu besuchen und dort für die Candidatur des Hrn. v. Luz einzutreten. Hr. Stadtschultheiß Walther nahm auch in der Versammlung Anlaß, die Wähler mit dem in der letzten Landtagsession abgeänderten Wahlgesetz in ausführlicher Erörterung bekannt zu machen, und erntete hiefür von der Versammlung gebührende Anerkennung.

Altenstaig, 6. Nov. Gestern Nachmittag um 3 Uhr versammelte sich in dem Bierbrauer Sautter'schen Saal in Nagold eine zahlreiche Wählerschaft des Bezirks behufs der Besprechung über Aufstellung eines Candidaten zur bevorstehenden Wahl eines Landtagsabgeordneten. Herr Gewerbevereinsvorstand Sannwald in Nagold eröffnete die Versammlung und hieß die Anwesenden willkommen. Alsdann sprach er sich für Beibehaltung unseres seitherigen Abgeordneten, Hrn. Regierungsdirektor v. Luz in Reutlingen aus, der Angesichts seiner bisherigen Thätigkeit in der Kammer das volle Vertrauen verdiene. Dieser Ausführung schloß sich auch Hr. Oberamtsbaumeister Schuster und Hr. Stadtschultheiß Walther an, und hob ersterer namentlich hervor, daß selbst der „Beobachter“ unsern Abgeordneten als einen Ehrenmann schildert. Wir verzichten darauf, alle Einzelheiten, welche zu Gunsten unseres seitherigen Abgeordneten sprechen und welche den Gegenstand der Diskussion bildeten, anzuführen und bemerken, daß nur eine Stimmung herrschte, und daß einstimmig der Antrag angenommen wurde, Hr. v. Luz um Annahme der Candidatur zu ersuchen. Nimmt nun Hr. v. Luz die Candidatur wieder an, so dürfen wir froh sein, denn wir werden alsdann keinen Wahlkampf bekommen und wieder einen tüchtigen Vertreter erhalten.

(Landtags-Candidaturen.) In Aalen tritt Moritz Mohl wieder auf. — Im Amt Ulm hat der seitherige Abg. Stadtschultheiß Haug in Bangenau auch wieder angenom-

men. — In Rottenburg candidirt ebenfalls der bisherige Landtags-Abgeordnete Holzherr wieder. — In Waldsee lehnte der bisherige Abgeordnete, Stadtpfarrer Dr. Mattes ab. An seiner Stelle wurde Schultheiß Blödt von Obereffendorf vorgeschlagen. — Im Amts-Oberamt Stuttgart hat sich der bisherige Abg. Prof. Zipperlen in Hohenheim bereit erklärt, eine Wieder-Wahl anzunehmen. Von demokr. Seite wird ihm, wie bereits mitgetheilt, Sigmund Schott gegenübergestellt werden. — Carl Mayer erklärt in der „N.-Z.“ die von derselben gebrachte Nachricht, daß er von einer Candidatur in Gßlingen Abstand genommen habe und bereit sei, ein Mandat für Künzelsau anzunehmen, für grundlos. — In Sulz a. N. hat der bisherige Abgeordnete, Amtspflege. Vogt, in Folge ergangener, zum Theil wiederholter Aufforderungen die Erklärung abgegeben, daß er eine etwa auf ihn fallende Wahl in den Landtag annehmen werde. — In dem Bezirk Weinsberg tritt ebenfalls der bisherige Landtags-Abgeordnete, Carl Nettich sen. in Wüstenroth wieder auf. — Auch in Münsingen erklärte sich der seitherige Abg. des Bezirks, Stadtschultheiß und Oberamtspfleger Bosler, auf ergangene Anfrage zur Wiederannahme des Mandats bereit.

Stuttgart, 3. Novbr. Der Haftpflicht-Schutzverein hat bis jetzt für ca. 10 000 M. Forderungen gekauft, für welche er 75 % ihres Betrags ausbezahlt hat. Der Verein zahlt ein für alle Male 75 %. Die Gläubiger der Volksbank machen kein schlechtes Geschäft, wenn sie das baare Geld sofort nehmen, statt bis zum Ende des Konkurses zu warten.

(Das Ohr und die Schule.) Bisher war es von den Sinnes-Organen das Auge allein, auf das von Seiten der Pädagogen und Hygieniker Rücksicht genommen wurde. Um das gleichwerthige Ohr bekümmerte sich Niemand. Seit Kurzem findet auch dieses für Schule und Leben so wichtige Organ mehr Beachtung. Dafür spricht folgender Erlaß des württembergischen Consistoriums in No. 360 seines Amtsblattes: „Da hin und wieder der Fall vorkommt, daß Schüler an Mängel des Gehörs leiden, ohne daß es ihnen oder ihren Angehörigen zum Bewußtsein kommt und da nicht selten die Unaufmerksamkeit eines Schülers auf einer Schwäche des Gehörs beruht, so sind die Lehrer darauf hinzuweisen, daß sie bei ihren Schülern insbesondere bei denjenigen, welche durch Unaufmerksamkeit zu Klagen Veranlassung geben, darauf achten, ob nicht ihr Gehör ein mangelhaftes sei. Sollte sich bei einem Schüler durch genauere und fortgesetzte Beobachtung ein geringerer oder höherer Grad von Schwerhörigkeit herausstellen, so ist derselbe nicht nur beim Unterrichte in unmittelbare Nähe des Lehrers zu setzen, sondern es sind auch seine Eltern auf das vorhandene Leiden aufmerksam zu machen und womöglich dazu zu bestimmen, daß sie einen erfahrenen Arzt zu Rathe ziehen.“ Die würt-

tembergische Oberschulbehörde, schreibt die „Fr. Z.“, verdient für ihre Initiative alle Anerkennung; es ist nur zu wünschen, daß ihr Erlaß recht viel Nachahmung finden möge und von Seiten der Lehrer und der Eltern gehörig beachtet würde. Gehör-Störungen sind ja sehr häufig und nicht selten werden schlechthörende Kinder nicht bloß für unaufmerksam gehalten, sondern auch darnach behandelt.

Mezingen, 3. Novbr. Unter den Mitgliedern der hies. Gewerbebank herrscht gegenwärtig eine große Aufregung. In der am 30. v. M. gehaltenen Generalversammlung wurde nemlich denselben die unerfreuliche Mittheilung gemacht, daß der frühere, nach Amerika gegangene Kassier durch fortgesetzte Unterschlagung kleinerer und größerer Summen die Bank um 44 000 M. geschädigt habe, welche Summe nun von den Mitgliedern gedeckt werden muß.

(Brandstatistik.) Im Monat August d. J. sind 30 Brandfälle in Württemberg zur Anzeige gekommen. Es brannten ab: Hauptgebäude 18, Nebengebäude 17. Theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 39, Nebengebäude 20. In Schaden sind gerathen 90 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobiliarschaden beträgt 108 631 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich auf 78 416 M. Hieran werden erlegt durch Privatfeuerversicherungsanstalten 74 059 M. Unerlegt — weil unversichert — blieben 4357 M. Als Entstehungsursache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: Vorsätzliche Brandstiftung in 7, fahrlässige in 2, Selbstentzündung in 4, Vangebrechen in 4, Blitzschlag in 2, unermittelt blieb die Entstehungsursache in 9 Fällen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung von heute, welche den Landtag auf den 14. Novbr. einberuft.

Elberfeld. Vom Schwurgericht zu Elberfeld mußte am 1. d. der Tagelöhner Luckenhaus aus Nettman, welcher im Jahre 1880 wegen Todtschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war und anderhalb Jahre von dieser Strafe bereits verbüßt hatte, freigesprochen werden, weil sich nachträglich seine Unschuld herausgestellt hatte.

Gattingen a. d. Ruhr. Am 30. v. M. wurde in einem Nachbarorte eine Hochzeit gefeiert, bei welcher die Braut 65 Jahre und der Bräutigam 26 Jahre alt war. Das Merkwürdige aber ist, daß die Ehe aus gegenseitiger Liebe geschlossen wurde; weder Braut noch Bräutigam sind mit Glücksgütern gesegnet.

Waldmohr. Vor einigen Tagen fand vor dem hiesigen Schöffengericht eine interessante Verhandlung statt. Es handelte sich um eine Beleidigungsklage, die ein Schlosser aus Mittelberbach angestrengt hatte. Derselbe hatte vor einigen Monaten bei einer altkatholischen Be-

erdigung die Thür zum Thurne gewaltsam geöffnet. Dessen Frau ging bald darauf zum Ortspfarrer beichten und bei dieser Gelegenheit soll dieser ihr im Beichtstuhl gesagt haben, ihr Mann sei der schlechteste in der ganzen Pfarrei. Die Frau sagte das ihrem Manne, der gegen den Pfarrer klagte. Letzterer wurde zu 30 M. Geldbuße und 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ein für die betr. Verurtheilte bedauerlicher Spruch der Geschworenen macht in Juristenkreisen und namentlich in Augsburg, wo solches passierte, viel von sich reden. Bekanntlich ist zu einem Schuldausspruch der Geschworenen eine Zweidrittelmehrheit nothwendig, weshalb auch der Wortlaut folgender ist: „Ja, mit mehr als 7 Stimmen.“ Nun verkündigte in einem Meineidsfall, in welchem der Angeklagte freigesprochen ist, der Obmann der Geschworenen gegen die mitangeklagte Ehefrau in der vorangedeuteten Weise ein Schuldig in der Annahme, daß seine Stimme doppelt zähle, sohin mehr als 7 Stimmen auf Schuldig erkannt hatten, während es gerade nur 7 Stimmen gewesen waren. Die übrigen Geschworenen erhoben aber unbegreiflicher Weise weder bei der Verkündung ihres Obmannes, noch derjenige des Richterspruches einen Einwand, sondern theilten erst andern Tags dem Bertheidiger das richtige Sachverhältniß mit, welcher in Folge dessen die Revision bestragte. Auf den seinerzeitigen Entscheidung des Reichs-Gerichtes in dieser Angelegenheit ist man mit Recht gespannt.

Auffehen macht die Nachricht, daß bei der in Simbach a. S. vorgenommenen Visitation der Bahnamtstasse sich ein Manco von 17 000 Mark ergeben habe. Der betreffende Cassenbeamte hat bisher in dem regen gesellschaftlichen Leben Simbachs, insbesondere als Vorstand der dortigen Liedertafel, großes Ansehen genossen.

Aus Sachsen, 1. Novbr. Heute wurde die zweite schmalspurige Sekundärbahn Sachsens, welche in Hainsberg (an der Linie Dresden-Chemnitz) abzweigt und im Thale der rothen Weiberitz aufwärts bis Schmiedeberg fährt, unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung dem Verkehr übergeben. Das neue System erwirbt sich immer mehr Freunde. Die freundlichen Wagen, welche 0,75 m Spurweite haben, gleichen im wesentlichen den leichtgebauten Pferdebahnen. Der Zug wird vom Lokomotivführer mittelst Heberlein'scher Bremsen ganz vollständig dirigirt. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 20 km in der Stunde, wie sie in Sachsen fast durchweg im Sekundärbetrieb angewendet wird.

### Ausland.

Ein Herr G. B. Bligh beklagt sich in der Times bitter über Verfolgungen, welche die Nichtkatholiken in Oesterreich zu erdulden hätten. In Laibach wurde ein Bibelkollporteur, der Sonntag Nachmittags in seiner eigenen Familie die Bibel vor einigen Freunden las, zu imonatlichem Gefängniß verurtheilt. In Wien sei den Wesleyanern verboten wor-

## Stern und Irrlicht.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(Fortsetzung.)

„Adieu, Meerkaß! Was hat denn Dich eigentlich verkümmelt?“ rief Haberland Sivera nach, die ohne Gruß voraus davongelaufen war und auch auf den ihr jetzt allein nachfolgenden und rufenden Geerd nicht wartete. Erst am Ende der Pappelstraße blieb sie stehen, ließ ihn herankommen, und sah ihn wortlos an.

„Ja, was hast Du denn eigentlich, Vera?“ fragte er verwundert.

Ihre Antwort machte ihn noch mehr staunen, denn sie versetzte, mit hervorquellenden Thränen an den Wimpern, schluchzend:

„Willst Du Eisenbahnbauer werden?“

„Nein.“ Er schüttelte mit dem Kopf und mußte zugleich lachen.

„Bauer allein, das ist mir lieber. Aber warum weinst Du?“

„Willst Du's gewiß nicht?“

„Gewiß nicht.“

„Gib mir die Hand darauf!“

Das that er und sie hielt die Hand krampfhaft mit der ihrigen umklammert und gieng schweigend an seiner Seite den Sandweg zum Birkenhof entlang. Doch aus ihren Fingerspitzen fühlte er das Klopfen ihres Herzens auf dem Rücken seiner Hand; als sie an die Stelle kamen, wo der schmale Fußsteig am Birkenrand zu der Hütte Jildus Cordes abbog, fragte er:

„Warum sollte ich denn kein Eisenbahnbauer werden, Vera?“

„Weil es häßlich wäre!“ ließ sie kurz aus.

Aber dann sah sie ihm voll in die Augen und lachte wieder:

„Du willst's ja auch nicht und darum brauch' ich nicht darüber

nachzudenken. Ich bin zu dumm, um zu sagen warum, aber Du weißt, daß ich die Eisenbahn nun einmal nicht leiden kann, und ich freue mich, daß der Herr Haberland morgen wieder fortgeht. Er thut's doch gewiß, nicht wahr, und kommt dann nie mehr zurück?“

Gewiß that er's zum Leidwesen des Pastors Wigelinus, mit dem er an diesem Abend noch bis spät in die Nacht hinein bei einer Flasche besonderen Weines saß, und ein Weilschen auch über Geerd's Gebauer redete, dessen frische offenerzig-zutrauliche Art er offenbar im Verlauf seines Aufenthaltes liebgewonnen.

Doch am nächsten Morgen, als der Knabe ihn zum Abschied zu dem weit nach Norden vorgeückten Damm hinausbegleitete, ergab sich, daß das Gespräch mit dem Pfarrer ein anderes Resultat gefördert, als der Ingenieur vielleicht gedacht, denn er sagte:

„Ich schwachte Dir gestern allerlei Unsin in den Kopf, mein Junge, den Du Dir wieder heraus schlagen mußt, denn ich habe mich erkundigt und gehört, mit dem Rechnen hapert's bei Dir etwas mehr, als eigentlich zur irdischen Glückseligkeit nothwendig ist. Zum Eisenbahnbau und derlei praktischen Späßen aber ist es allerdings nothwendig, ein Rechenmeister zu sein, und zwar noch ein klein wenig mehr als Dein verehrlicher Schulmeister, denn auf eine Bahn, die er zusammenaddirt hätte, würde ich meine Knochen nicht mit Vorliebe wagen. Aus diesem großen Vorbilde Deiner mangelhaften Sinnaleins-Begeisterung magst Du abnehmen, daß es doch klüger sein wird, wenn Du Deinem Entschluß treu bleibst, Bauer ohne Eisenbahn-Vorsilbe zu werden. Das ist schließlich auch eine löbliche Kunst, welche ihren Mann nährt und eine Frau oben drein, die Dir, wie ich vermuthe, so im Verlauf Deines irdischen Ackerbürgerwandels von selbst einmal am Trauring hängen wird, ohne daß Du recht weißt, wenn sie daran gekommen. Leb wohl mein Junge, er-

den, in ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften zu singen oder zu predigen und der Kultusminister, darum angegangen, habe es verweigert, zu ihren Gunsten zu interveniren. Ein preuß. Unterthan sei, weil er in seiner eigenen Wohnung mit einigen Freunden die Bibel las, verurtheilt worden, binnen 3 Tagen die österr. Provinzen zu verlassen u. s. w.

(Die Orden des Grafen Andrássy.) Die ungarischen Zeitungen, welche sich noch immer mit dem sensationellen Ordensdiebstahl bei dem Grafen Andrássy beschäftigen, verzeichnen die merkwürdige Thatsache, daß der ehemalige Ministerpräsident so viele Orden besessen habe, daß er die Zahl derselben nicht eher der Polizei angeben konnte, als bis er sich aus amtlichen diplomatischen Handbüchern darüber genügend Aufklärung verschafft hatte.

(Ein Kranz aus 1000 Stück Edelweiß), ein Prachtstück, einzig in seiner Art, prangt gegenwärtig auf dem am Wiener Zentralfriedhofe errichteten Katafalk für die beim Ringtheater-Brande Verunglückten. Es ist dieses Kunstwerk der Gärtnerei ebenso bemerkenswerth seiner außergewöhnlichen Größe halber, als durch die kunstvolle Ineinanderfügung der Blumen.

Palermo. Aus dem Aetna steigt gegenwärtig wieder eine gigantische Feuergarbe in schräger Linie fast 20 Meter aufwärts. In kurzen Zwischenräumen erscheint eine mächtige Schwefelsäule, welche dann plötzlich durch die Lavaglut ersetzt wird. Die imposante Scene wechselt fast jeden Augenblick. Dabei vernimmt man ein fortwährendes unterirdisches Getöse. Nach diesen Symptomen zu schließen, steht ein großer Ausbruch bevor. Dagegen verhält sich der Vesuv ganz ruhig. Seinem Krater entsteigt nur eine dünne Dampfsäule, die ab und zu ganz verschwindet.

Paris, 3. Nov. In vergangener Nacht wurden zahlreiche revolutionäre Plakate hier angeschlagen. Ein dabei Betroffener wurde verhaftet. Auch in Marseille wurden solche Plakate verbreitet.

(Großer Betrug.) In Paris wechselten am 26. Oktober zwei Engländer bei mehreren Bank-Häusern für 2 Millionen falsche Noten der Bank von England ein. Erst am andern Tag entdeckten die Bankiers den Betrug.

Der Prinz Napoleon Jerome will nach Beilegung der Arbeitsstellung in der Pariser Vorstadt Saint Antoine ein Manifest über die sociale Frage an die Arbeiter richten, worin er zu zeigen versuchen wird, daß ein demokratisches Kaiserthum mehr für sie thun könne, als die gambettistische kramme Republik. Auch ist von zahlreichen Gründungen des Prinzen Napoleon in der Provinzialpresse die Rede; man fabelt sogar von 46 Blättern.

Louisville. Unlängst sollten in Kentucky zwei trotz dreifachen Mordes begnadigte Männer unter einer Bedeckung von 200 Mann Infanterie und Artillerie nach einem anderen

Gefängniß zu Schiff transportirt werden. Unterwegs griff aber eine erregte Volksmasse von einem Fährboot aus die Eskorte an. Eine förmliche Schlacht entstand. Die Truppen siegten; sie tödteten sechs Personen u. verwundeten dreißig.

(Das Elend einer Weltstadt.) Unter dem Titel „Paris Horrible“ hat Herr Georges Grison, der im Pariser „Figaro“ seit Jahren an der Spitze der Lokalberichterstattung steht, soeben ein Buch veröffentlicht, welches von dem in gewissen Stadttheilen der glänzenden französischen Metropole und besonders in den Arbeiter-Quartieren herrschenden Elende grauenhafte Schilderungen entwirft. Da gibt es Miethkafernen, wie die Cité de Jeanne d'Arc z. B., in denen 1500 Familien, also mindestens 4000 menschliche Wesen auf dem engsten Raume zusammengepfercht, in verpesteter Luft geboren werden, leben und sterben. Der Mangel an Raum hat alle Unterschiede der Familien, der Altersklassen und der Geschlechter beseitigt und wenn das Elend in diesen Höhlen der Armuth groß ist, so ist das schamlose Laster daselbst vielleicht noch größer. Herr Grison erzählt von zahlreichen menschlichen Wohnstätten, die nicht einmal eine Oeffnung zum Einlaß von Luft und Licht haben. In jeder Straße Rambuteau existiren Schlafstellen, deren Zugang jeden Morgen von 4—5 Uhr von Hunderten Obdachloser unlagert wird, welche auf den Moment warten, wo die dort beherbergten Maurer an die Arbeit gehen, um sodann gegen ein paar Sous in deren noch durchwärmt Lagerstätten zu schlüpfen. Angefichts solchen Elends darf man sich freilich nicht wundern, wenn der zügellose Luxus der Reichen die Habgier der Besitzlosen entzündet, wenn zwischen Arbeitern und Bourgeois die Kluft immer tiefer wird und wenn die unteren Volksklassen eine Verbesserung ihrer Lage nur von einer socialen Umwälzung und von einer Wiedererweckung der Commune erwarten.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Novbr. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 300 Säcke Kartoffeln à 3 M. 50 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg., Bisquitkartoffeln 5 M. pr. Ztr. Marktplatz: 5000 St. Silberkraut à 8 M. bis 12 M. pr. 100 St.

Hall. Viehmarktsergebniß vom 1. Nov. Zu Markt gebracht: 272 Ochsen, 308 Kühe und 318 Stück Kleinvieh; verkauft wurden: 162 Ochsen, 189 Kühe und 191 Stück Kleinvieh. Umsatzsumme 188 290 M. Die Preise bewegten sich bei 1 Paar Ochsen zwischen 24 bis 50 Karolin, bei einer Kuh zwischen 95 bis 300 M. und bei einem Stück Kleinvieh zwischen 90—300 M. Handel lebhaft.

Aidtlingen, 1. Nov. (Hopfen.) Borrath noch bis auf 80 Ztr., Preis 300—320 Mtl. pr. Ztr.

(Weinpreise.) Befigheim. Bönning-

heim, 2. Nov. Borrath bei mäßigem Aufschlag rasch auf die Neige. Vieles eingekellert. 3. te Anzeige. — Hohenstein, 3. Nov. 60—70 M. pr. 3 Hektol. Eingekellert 150 Hktl. — Brackenheim. Kleingartach, 1. Novbr. Gemischt Gewächs ging zu 50—60 Mtl. roth Gew. zu 60—70 M. pr. 3 Hktl. In den letzten Tagen Verkauf recht ordentlich. Nur noch wenige Reste feil. Letzte Anzeige. — Ludwigsburg. Asperg, 2. Nov. 70—98 M. pr. 3 Hktl. Borrath 100 Hektol. Bergwein 110—130 M. pr. 3 Hktl.

#### Vermischtes.

(Ein guter Rath.) Nehmt, o Frau'n den guten Rath — Von dem vielerfahr'en Mann: — Sobald die Dieb' ein Ende hat — Fangt sehr gut zu kochen an! (Fr.)

Aus dem Oberamt Neuenbürg berichtet man dem „N. Z.“ die folgende niedliche Schulanekdote: Der Lehrer in G. erzählte seinen Kleinen die Geschichte von den drei Männern im Feuerofen. Am Schluß der Erzählung fragte einer der Knaben: „Und net amol hot en ebbes weh tho?“ — „Nein!“ — „Au ist en ihr Kloid net verbrennt?“ — „Nein!“ — „Au net amol s'Armele ruhig worda?“ — „Nein!“ — „No glarb i's au net!“

(Biertrinker-Gewohnheiten.) Ein englischer Brauer will die Beobachtung gemacht haben, man könne die verschiedenen Nationalitäten daran erkennen und unterscheiden, wie sie sich benehmen, wenn ihnen eine Fliege ins Bierglas gefallen. Er behauptet: der Amerikaner wird das Bier wegschütten und ein frisches Glas fordern; der Spanier wird das Bier bezahlen ohne es anzurühren; der Franzose wird bezahlen und gehen, aber laut dabei räsonnieren; der Engländer wird die Kanne leeren und eine andere verlangen; der Deutsche wird die Fliege sorgfältig herausfischen und das Bier genießen; der Russe wird beides genießen, die Fliege und das Bier; endlich der Chinese wird die Fliege fassen, essen und das Bier unter den Tisch gießen.

Aus den Papieren eines Grobians. Wenn ich einen Mann vor einer Dame knien sehe, um sie um ihre Hand zu bitten, so glaube ich stets an die Seelenwanderung, denn ich meine, daß offenbar die Seele eines Kameels in ihn gefahren sein muß, da dies das einzige Geschöpf ist, welches niederkniet, wenn man ihm — die schwersten Lasten aufbürdet.

(Zeugniß in Versen.) Der vor Jahren in Dittmannsdorf bei Borna wohnende, entschieden poetisch angelegte Gutsbesitzer Schneider pflegte die von ihm auszustellenden Dienstszeugnisse in Versen abzufassen; eines derselben lautet: Inhaberin dieses Buches war — Bei mir in Diensten auch zwei Jahr; — Sie war bei keiner Arbeit faul — Und hatte auch kein loses Maul, — War ehrlich, schmeichelhaft und flug, — Und hatte Abends oft Besuch; — Dabei war sie eitel und heiter, — Das attestirt der alte Schneider.

schrid nicht, wenn das pustende Ungethüm zum ersten Mal bei Euch vorbeiklappt, sondern denk an mich, und grüße die kleine Meerlake auch von mir. Sie soll Deinen Kohl und sonstiges Geflügel gut in Ordnung halten, damit ich eine kräftige Suppe bekomme, wenn der Himmel mich in meinen altersschwachen Tagen einmal bei Euch zu Tisch ladet. Wiedersehen, mein Junge! Man sieht sich immer wieder, darin ist das Leben kurios, zumal, wenn man Eisenbahnen baut!“

Und so lag wieder alles ruhig, verlassen wie zuvor, nur der schnurgerade von Süden nach Norden laufende Eisenbahndamm stand als ein Erinnerungszeichen an das rege Leben da, das den Frühling hindurch draußen im Feld geherrscht.

Der Sommer kam und zog eine erste dünne grüne Kruste über die bald höher, bald sanfter abfallende Böschung des Dammes. Der Herbst legte Blätter darüber, der Winter deckte Schnee darauf und es war immer noch, als siehe der lange, dunkle Strich nur zum Spaß in der Landschaft.

Doch wie der Ginster abermals zu blühen anfing, kam auch ein Tag, der unter Männern, Weibern und Kindern in Ottershude ziemlich Aufregung hervorrief. Obwohl es kein Sonntag noch sonstiger Festtag war, lag doch überall in Haus und Feld die Arbeit verlassen und die ganze Dorfbewohnerschaft zog mit dem Pastor Bigelius an der Spitze in ihren saubersten Kleidern der Stelle zu, wo der Damm am nächsten bei Ottershude vorüberfähre.

Gespannte Erwartung lag in allen Gesichtern und äußerst sonderbare Meinungen wurden ausgetauscht, während alle Augen unerbittlich nach Süden hinunterblickten. Ob er wirklich so schnell wie ein Pferd ohne Wagen hinter sich laufe? Ob man ihn, wenn alle tüchtig ansahen, wohl nicht doch festhalten könne? Ob es nicht eigentlich ein Sünden-

geld sei, was die Geschichte gekostet haben müsse und wenn es überhaupt Nutzen bringen sollte? Ob das verrückte Ding, was voranlaufe, vielleicht aufbockig geworden oder den Spat gekriegt, weil es noch immer nicht komme?

Darüber lief ein Gelächter und Getuschel die Reihen entlang, während der Pastor Bigelius lachend mit seiner Uhr in der Hand stand und sagte, zu der Minute, wo der Zeiger auf der von ihm angedeuteten Stelle anlange, werde der Erwartete auch eintreffen.

Aber mit etwas spöttischer Miene antwortete der um seiner Klugheit und Lebenserfahrung angesehenste der Ottershuder Bauern:

„Mit Verlaub, Herr Pastor, auf 'ne Stunde kann man's wohl ungefähr bei 'nem Fuhrwerk sagen, wenn's von der Stadt hierher geht, aber des nähern kommt's doch auf Weg, Pferd und Radwerk an.“

Und ein paar renommirte Dorfschmiedel lachten: „Ihr könnt ruhig erst noch einmal nach Hause gehen und die Suppe unrühren, wenn der Dampfwindbeutel kommt, rufen wir Euch!“

Dann rief ein langer Range, der die Böschung hinangeklettert war:

„Da hinten kommt was gekrochen, wie eine schwarze Schnecke!“

Die Hälfte der Harrenden sprang den Damm hinan, sah die endlose gerade Linie des Schienengeleises entlang und jübelte:

„Wahrhaftig, wie ein lahmer Gaul! Er hinkt nicht von der Stelle! Wir müssen ihm entgegengehen und nachschlehen!“

Doch Pastor Bigelius steckte jetzt seine Uhr ein und sagte: „Auf die Minute,“ und rief: „Kommt herunter Ihr Leute! Alle zurück! Es ist verboten und kann sonst ein Unglück absehen!“

(Fortsetzung folgt.)

**Revier Baiersbronn.**  
**Stamm-, Klein- und Brennholz-Verkauf.**  
 Am Mittwoch den 8. Novbr.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 im Oefen zu Kniebis aus dem  
 Staatswald Seehalde Abtheilung 1  
 (Vorderer Kienberg): 180 Nadelh.-  
 Stämme mit 59 Fm. meist 4. Gl.,  
 156 Gerüststangen mit 21 Fesm.  
 5 Gl., 3590 Hopfenstangen, 12870  
 Baumjähle, 12620 Rebstecken, 39 M.  
 l. r. Brügel, 11 Km. tann. Brügel  
 und 50 Km. tann. Ausschußholz.  
 Freudenstadt, 31. Oktober 1882.  
 R. Forstamt.

**Revier Enzklösterle.**  
**Stangen- und Stammholz-Verkauf.**  
 Am Dienstag den 7. November,  
 Mittags 12 Uhr,  
 auf dem Rathhaus in Wildbad aus  
 Wanne 15 und Scheidholz sämtlicher  
 Huten:  
 588 Stück Gerüst- und Hopfen-  
 stangen, 1533 Stück Nadelholz-  
 stamm- und Sägholz mit 1123  
 Fm. und 17 St. Eichen, Buchen  
 zc. mit 26 Fm., sowie 12 Fm.  
 bestellte Grubenhölzer.

**Herrenberg.**  
**Eichen-Schälholz-Verkauf.**  
 Am Dienstag den 7. November  
 kommen im Herrenberger Stadtwald  
 aus den Abth. Roghau, Neuer Gar-  
 ten und Eichwald zum Verkauf:  
 950 Stück eichene Stangen und  
 Baumstüben 4-9 m lg. u.  
 7-11 em unten stark;  
 120 St. eichene Rattelstangen 5  
 bis 12 m lang und 12-20  
 em mittl. Durchmesser;  
 70 St. Bau- und Wagnereiche,  
 4-10 m lg. u. 21-40 em  
 mittl. Durchmesser.  
 Zusammenkunft Morgens 1/2 9 Uhr  
 beim Steighäusle.  
 Liebhaber werden freundlich ein-  
 geladen. Waldmeisteramt.

**Keine Zahnschmerzen mehr!**  
**1000 Mark**  
 zahlen wir Demjenigen, wel-  
 cher bei Gebrauch von Gold-  
 mann's Kaiser-Zahnwasser  
 jemals wieder Zahnschmer-  
 zen bekommt. Einziges Mit-  
 tel zur Erhaltung schöner,  
 weisser und gesunder Zähne  
 bis in das späteste Alter.  
**S. Goldmann & Co.,**  
 Dresden, Marienstrasse 20.  
 In Altenstaig nur allein  
 echt zu haben bei  
**W. Rieker.**

Altenstaig.  
**Ulmer**  
**Münsterbau-Loose**  
 à 3 Mark  
 (höchster Gewinn 75 000 M.)  
 sind zu haben bei  
**W. Rieker.**

**Altenstaig.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 9. November**  
 in die Wirthschaft des Jakob Schwarz hier  
 zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen.  
**Wilhelm Schwarz.**  
**Elise Gallus.**

**Reutlingen.**  
**Falzriegel & Backsteine**  
 vorzüglichster Qualität empfiehlt zu geneigter Abnahme die  
**Ziegelei Reutlingen.**

**Egenhausen.**  
**Empfehlung.**  
 Hiermit erlaube ich mir meine Fabrikate in:  
**allen Sorten**  
**Pech, Harz, Wagenfett und**  
**Maschinenschmierölen**  
 garantiert gute Waare,  
 in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in  
 diesen Artikeln jederzeit alle Aufträge prompt erledigen kann.  
**J. Schaible.**

**Altenstaig.**  
**Kalender für 1883**  
 sind zu haben bei  
**W. Rieker.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**  
 Mit Abbildungen und Karten.  
 Preis à Heft 50 Pf.  
 240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.  
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/4 M.

**Nach Amerika!**  
**Bedeutende Preisermäßigung**  
 über  
**Hamburg** mit den Dampfern der **Hamburg-Amerik. Packetfahrt-**  
**Actien-Gesellschaft**  
**Bremen** mit den Dampfern des **Norddeutschen Lloyd**  
**Antwerpen-Liverpool** mit den Dampfern der **Cunardlinie**  
**Amsterdam** mit den kgl. **Kron dampfern** direkte Linie **Amster-**  
**dam-New-York**  
 Nähere Auskunft ertheilen:  
**Die General-Agentur:**  
**Albert Starke** in **Stuttgart,**  
 Olgastraße No. 31  
 und deren Agenten:  
 in **Altenstaig** **W. Rieker,** Buchdruckerelbesitzer.  
 „ **Nagold** **Gottlob Knodel,** Kaufmann.  
 „ **Freudenstadt** **Fr. Stod** zur Linde.  
 „ **Baiersbronn** **Ernst Hahn,** Kaufmann.

Mittwoch den 8. Novbr. 1882  
 Vormitt. präzis 1/2 10 Uhr,  
**Schullehrer-Konferenz**  
 in **Altenstaig** Stadt.  
 Tagesordnung:  
 1) Orgelspiel und Choralgesang  
 in der Kirche; Choralbüchlein  
 No. 145, 164a, 69.  
 2) Lehrprobe über I. Lesebuch  
 No. 152: „Die Finger“, von  
 Schull. Köhner.  
 3) Besprechung der Thesen über:  
 „Die pädagogische Bedeutung  
 des Spiels und seine Verwer-  
 thung für die Volksschule.“  
 Altenstaig, 2. Nov. 1882.  
 R. Bezirksschulinspektorat.  
 Metzger.

Was sollen wir lesen?  
 Das  
**ECHO**  
 Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst Wissenschaft.  
 Wöchentlich 32 Folioseiten.  
 Diese reichhaltigste und wohlfeilste  
 aller Wochenübersichten enthält das  
 Wissenswerteste und Interessanteste  
 aus neuen Büchern und allen bedeutendsten  
 Zeitungen und Zeitschriften der Welt,  
 Deutsche, Österreichische  
 Schweizer, Ungarische  
 Holländische, Belgische  
 Amerikanische, Englische  
 Französische, Hebräische  
 Italienische, Schwedische  
 Norwegische, Spanische  
 Portugiesische, Polnische  
 Neugriechische, Russische  
 Arabische, Rumänische  
 Dänische, Türkische  
 Stimmen der Presse, die ein über-  
 sichtlichtes Gesamtbild der geistigen  
 Bewegung unserer Zeit u. ihres öffent-  
 lichen Lebens gewähren.  
 Preis vierteljährlich M. 2. 50.  
 Mit Kreuzband. Versendung  
 nach dem In- und Ausland  
 M. 4.  
 Bestellungen bei allen Postanstalten,  
 Buchhandlungen und Zeitungsspedi-  
 tionen. Probe-Nummern sind durch  
 jede Buchhandlung, sowie durch die  
 Verlagshandlung **J. H. SCHORER** in  
 Berlin, S. W., Dessauerstr. 12, gratis  
 und franco zu beziehen.

Die verschiedensten  
**Paq-Düten & Bentel**  
 sowie  
**Cigarren-Taschen**  
 mit oder ohne Firma  
 können von mir zu Fabrikpreisen  
 bezogen werden und sehr gefälligen  
 Bestellungen entgegen.  
**W. Rieker.**

**Schuld- und Bürgscheine**  
 bet  
**W. Rieker.**  
**Gestorben** den 6. Nov.:  
 Karl Vogel, Sohn des Stadtwund-  
 arzt H. Vogel, im Alter von 2  
 Jahren, 10 Mon., 20 Tag. Be-  
 erdigung am Mittwoch Nachmitt.  
 1/2 3 Uhr.

**Frankfurter Goldkurs**  
 vom 2. November 1882.  
 20-Frankenstücke . M. 16. 17-20  
 Dollar in Gold . . . 4. 18-22  
 Russische Imperiales 16. 70-75  
 Englische Sovereigns 20. 33-38  
 Dufaten . . . . . 9. 70